



Vergiftung – Entgiftung

Das zentrale Thema in der Naturheilpraxis

Interview mit Olaf Rippe



Olaf Rippe

Jahrgang 1960 | Seit 1986 Heilpraktiker mit eigener Praxis | Arbeitete zehn Jahre als Behindertenpfleger und im Rahmen der med. Versorgung psychisch Erkrankter | Veranstalter seit 1988 Fortbildungen, speziell zur Heilkunde nach Paracelsus sowie zur Kräuterheilkunde | Humoralmedizin und Homöopathie | 1992 Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft „Natura Naturans – Traditionelle Abendländische Medizin“, München | Schreibt regelmäßig für naturheilkundliche Fachzeitschriften und ist Mitautor der Bücher „Heilmittel der Sonne“ (1997/2013), „Paracelsusmedizin“ (2001), „Kräuterkunde des Paracelsus“ (2006) und „Die Mistel“ (2010)

„Wenn du einen Tiger im Haus hast, öffne zuerst alle Fenster und Türen, bevor du ihn am Schwanz packst – vielleicht geht er von selbst.“

(Chinesisches Sprichwort)

Herr Rippe, warum spielt für Sie in der naturheilkundlich orientierten Praxis die Ausleitung eine so entscheidende Rolle?

Auf die Frage nach den drei wichtigsten Therapieverfahren soll der Kräuterpfarrer Sebastian Kneipp geantwortet haben: „Erstens Entgiftung, zweitens Entgiftung und drittens Entgiftung.“ Mit anderen Worten: Vergiftung ist die eigentliche Krankheitsursache.

Vergiftungen entstehen vor allem durch physiologische Stoffwechselprozesse (Auto-intoxikation). Endogene Toxine werden aber eigentlich erst zum Krankheitsreiz, wenn die körpereigenen Ausscheidungsorgane über-

lastet sind, beziehungsweise die Ausscheidungsvorgänge nicht genügend funktionieren. Auch bei immunologischen Vorgängen zur Überwindung von Krankheiten entstehen Toxine, die spätestens bei vorbelasteten Organen zu erheblichen Problemen führen können.

Zu den ohnehin schon schwer zu therapierenden Stoffwechselentgleisungen kommen heute noch Unmengen an Giftstoffen aus der Umwelt hinzu, mit denen sich unser Organismus täglich auseinander setzen muss. Die Umweltgifte haben inzwischen ein lebensbedrohliches Ausmaß angenommen, so dass Entgiftungstherapien mehr denn je das zentrale Thema in der Naturheilpraxis sind.

Durch welche Umweltgifte sind wir besonders gefährdet?

Umweltgifte lauern inzwischen überall. Pestizide, Schwermetalle, Klärschlamm, Radioaktivität oder Arzneirückstände verseuchen unser Trinkwasser und unsere Nahrung. Zahn-amalgam, Wohnraumgifte und Impftoxine belasten das Immunsystem. Genmanipulationen führen zu unüberschaubaren Störungen im biologischen Gleichgewicht. Abgase und Ozon vergiften die Atemluft, während Lärm und Elektromog, z.B. durch Mobilfunkantennen, die Nerven zerrütten.

Sämtliche Grenzwerte sind industriekonform; sie schützen den Verbraucher nur insoweit, dass er nicht vom täglichen Giftcocktail sofort tot umfällt. Die verwunderliche Tatsache, dass wir immer noch leben, verdanken wir der Fähigkeit zur körpereigenen Entgiftung. Aber irgendwann ist das Maß voll.

Mit welchen Symptomen haben wir bei Patienten zu rechnen, deren Organismus mit Umweltgiften belastet ist?

Leidet der Patient unter folgenden Beschwerden, sollten wir als Therapeuten hellhörig werden, weil sie für eine Toxinbelastung charakteristisch sind:

- Allgemeine Krankheitsbereitschaft und Infektanfälligkeit (z.B. chronischer Schnupfen und rezidivierende Krankheiten wie Herpes simplex)
- Metallgeschmack, Zahnfleischverfärbungen (Metallsaum), starke Parodontose oder extreme Kariesneigung
- gereizte und müde Augen, eingefallene Augenringe und geschwollene Augenlider
- trockene, schuppige, graue oder fettige

Haut, auch ungesunde Haut mit schlechter Heilungstendenz, extreme Akneerscheinungen, Ekzeme wie Neurodermitis, Hautallergien sowie Mykosen

- erhöhte Schweißneigung, stark riechender Schweiß
- vermehrter Haarausfall
- häufiger Schwindel und Kopfschmerzen
- nervöse Zuckungen, allgemein erhöhte Schmerzbereitschaft, therapieresistente Neuralgien
- Autoimmunleiden wie Heuschnupfen, Asthma und rheumatische Beschwerden
- Harnveränderungen (stark riechend, dunkel, trüb, brennend, oft ohne Entzündungsparameter), Fluor albus
- zunehmende Unfruchtbarkeit beider Geschlechter
- Stuhlveränderungen und rezidivierende Verdauungsbeschwerden
- Tumorbildung und Krebs

Sind die Symptome, von denen die Patienten berichten, immer so spezifisch?

Nein, Vergiftungserscheinungen, vor allem durch Zivilisationsgifte, verlaufen meistens schleichend und sind daher häufig sehr unspezifisch. Oft werden sie als Krankheitsauslöser gar nicht wahrgenommen und Betroffene gelten nicht selten als Hypochonder oder Hysteriker, weil man trotz aufwendiger Diagnostik keine eindeutigen Ursachen feststellen kann.

Neben den oben aufgeführten Beschwerden, klagen vergiftete Patienten häufig über Erschöpfung, Nervosität, Gereiztheit, Appetitlosigkeit, Lustlosigkeit und Konzentrationsstörungen. Typisch ist der Wechsel von Schlaflosigkeit mit Schläfrigkeit, Depression mit Überaktivität. Bei vielen besteht eine ausgeprägte Wetterfühligkeit.

Auffällig und charakteristisch ist, dass die Beschwerden meist chronisch sind und stetig zunehmen bzw. in immer kürzeren Intervallen wiederkehren. Ortswechsel sind nicht selten erleichternd und daher ein Indiz für eine Toxinbelastung vor Ort, beispielsweise durch Wohnraumgifte.

Ebenfalls typisch sind keine – im Sinne von Reaktionsblockaden – oder zu heftige Reaktionen auf Naturheilmittel.

Wie können Toxine solche Reaktionsblockaden hervorrufen?

Die Selbstregulationsmechanismen des Körpers werden durch Umweltgifte auf eine Weise blockiert, dass auf feinstoffliche Reize – und um die handelt es sich schließlich bei den meisten Naturheilmitteln – keine Resonanz mehr erfolgt. Vor allem stören Umweltgifte den Zellstoffwechsel und die interzelluläre Kommunikation.

Eine Anregung zur Selbstheilung ist dann nur noch bedingt möglich, was besonders für eine homöopathische Behandlung mit Hochpotenzen problematisch ist. Selbst gut gewählte Homöopathika wirken inzwischen immer häufiger nur noch abgeschwächt oder überhaupt nicht mehr.

Eine Entgiftungstherapie aus Mischrezepten, bestehend aus Phytotherapeutika und Tiefpotenzen, kann in solchen Fällen jedoch wahre Wunder bewirken.

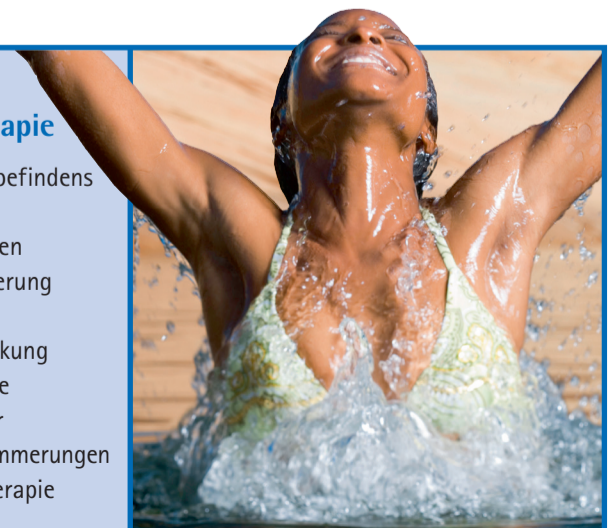
Können Reaktionsblockaden auch durch allopathische Medikamente entstehen?

Dies ist durchaus möglich. Antibiotika, Cortison oder Antirheumatika sind keine Heilmittel im eigentlichen Sinn. Sie unterdrücken, verlagern oder verschleiern eher die Symptome. Man merkt dies daran, dass sich der Krankheitsreiz einen anderen Weg sucht, es zum chronischen Verlauf kommt, neue Krankheiten entstehen scheinbar ohne Zusammenhang oder Symptome verstärken sich nach Absetzen der Medikamente, von den Nebenwirkungen und einer Reaktionsstarre ganz zu schweigen. Arzneien wie Antibiotika sollten daher vor allem Notfällen vorbehalten bleiben, und es sollte am besten schon während der Einnahme, spätestens aber danach, eine Entgiftung erfolgen.

Sehen Sie noch weitere Indikationsgebiete für eine Entgiftung, abgesehen von der zunehmenden

10 Gründe für eine Entgiftungstherapie

- ✓ Verbesserung des Allgemeinbefindens
- ✓ Prophylaktische Wirkung
- ✓ Linderung akuter Beschwerden
- ✓ Vorbeugung einer Chronifizierung
- ✓ Vorbeugung von Rezidiven
- ✓ Reiztherapie nach Unterdrückung
- ✓ Entlastung erkrankter Organe
- ✓ Homöopathika wirken besser
- ✓ Vermeidung von Erstverschlimmerungen
- ✓ Begleitung einer Nosodentherapie



Nach einer Unterdrückung der Symptome geht man am besten folgendermaßen vor:

1. Eine nachträgliche Entgiftung ist immer vielversprechend, vor allem sollte man an eine kombinierte Leber-, Pankreas- und Nierenentgiftung denken, z. B. mit den Präparaten metamarianum B12N, metaharonga®, metasolitharis.
2. Nosodentherapie nach isopathischem Prinzip D30 bis D200 als Einzelgaben zur Deblockade: z. B. Penicillinum, Tetracyclin oder Cortison in potenziierter Form bei Status nach allopathischer Behandlung, weitere Nosoden, die einen Bezug zum Krankheitsgeschehen haben wie *Ulcus-ventriculi-Nosode* bei Darmgeschwüren, *Hepatitis-Nosode* bei entzündlichen Leberleiden, *Grippe-Nosoden* bei Virusgrippe, *Pyrogenium* bei Eiterbildung, ...
3. Miasmatische Nosoden in höheren Potenzen (D200 als Einzelgaben) zur Konstitutions-therapie, z. B. *Psorinum*, *Medorrhinum*, *Tuberkulinum*, ...
4. Reaktionsmittel der Homöopathie (D12 bis D30): z. B. *Sulfur* (allgemein), *Cuprum metallicum* (spez. Antibiotika), *Natrium muriaticum* (spez. Cortison), *Graphites* (spez. Cortison und Anästhetika), *Calcium carbonicum* (Antiallergika).
5. Eigenbluttherapie zur Umstimmung (evtl. unter Zusatz eines Reaktions- bzw. Entgiftungsmittels, z. B. metabiarex®S, metahepat).
6. Regeneration der betroffenen Organe durch eine Kombination von Phytotherapeutika und Tiefpotenzen.

Schadstoffbelastung unserer Umwelt und dem manchmal etwas kritiklosen Einsatz von allopathischen Medikamenten?

Durch die Ausleitung kommt es nicht nur zu einer schnelleren Besserung, bzw. Ausheilung oder zu einer Deblockade bei Reaktionsstarre, es werden auch die Erstreaktionen nach Einnahme von Nosoden und/oder Hochpotenzen deutlich gemildert, die zur Konstitutionsbehandlung unbedingt erforderlich sind. Daher sollte man eine Kombination von Hochpotenzen mit Mischungen aus Phytotherapeutika und Tiefpotenzen grundsätzlich in Erwägung ziehen.

Können Sie die Kombination von Hochpotenzen mit Mischrezepten an einem Beispiel verdeutlichen?

Besonders Nosoden können erhebliche Erstreaktionen verursachen. Zu mir kam beispielsweise eine Patientin, die von einem Kollegen *Tuberkulinum* D1000 verordnet bekam, ohne irgendeine zusätzliche Maßnahme. Das Ergebnis war ein therapieresistenter, brennender Hautausschlag am Hals. Das Mittel war prinzipiell gut gewählt und hat den Halsbereich, speziell die Schilddrüse als Schwachpunkt entlarvt. Doch auf eine Begleittherapie zu verzichten, ist vor allem bei *Tuberkulinum* fast schon ein Kunstfehler.

Besser wäre es gewesen, die Nosode in eine Mischung zu integrieren. Das Präparat metabiarex® N enthält beispielsweise *Tuberkulinum*, kombiniert mit Immunstimulanzien bzw. -modulatoren wie *Echinacea*, *Acidum formicicum* oder *Vincetoxicum*, dazu *Sulfur* als universelles Entgiftungsmittel. Diese Therapie-Idee, die auf Dr. Nebel zurückgeht, nennt man Drainage. Die Begleitmittel schleusen durch Hochpotenzen gelöste Toxine aus dem Körper.

Ich erkläre dieses Verfahren am liebsten am Bild einer Pfütze: Normalerweise ist das Wasser in einer Pfütze klar. Rühre ich aber mit einem Stock darin herum, wühle ich Schlamm auf und das Wasser wird trüb. Wenn nun nichts weiter geschieht, legt sich nach kurzer Zeit der Schlamm wieder auf den Boden und der Zustand ist wie zuvor. Hätte ich aber während des Aufwühlens eine Drainage gemacht, wäre der Dreck aus der Pfütze abgefließen.

Die Auswahl der Drainagemittel richtet sich in erster Linie nach der Hauptwirkung des Konstitutionsmittels. So ergänzt z. B. metaharonga® die Pankreaswirkung von *Platin* oder *Iris versicolor*, metaheptachol® N die Leberwirkung von *Lycopodium* und *Psorinum*, metavirulent® die Immunwirkung von *Tuberkulinum* oder *Calcium carbonicum*.

Woher stammt eigentlich die Idee einer Entgiftungstherapie?

Die ersten systematischen Betrachtungen in der abendländischen Medizin zum Thema Entgiftung stammen aus der Antike. Man glaubte damals, dass der Körper aus vier Säften besteht, nämlich die gelbe und die schwarze Galle, Blut und Schleim. Gesundheit war in der Antike gleichbedeutend mit einer harmonischen Mischung der Säfte, den humores; man nannte diesen Zustand „eukrasis“. Unter Krankheit verstand man dagegen die falsche Säftemischung oder „dyskrasis“. Das Übergewicht eines Saftes wirkt auf den Körper wie Gift. Die Therapie der Dyskrasie bestand im Entfernen der schuldigen Materie, vor allem durch die Anregung körpereigener Entgiftungsvorgänge, wie Stuhl, Harn, Schweiß oder Menstruation, verbunden mit einer gezielten Unterstützung von Magen, Leber, Pankreas, Niere, den dominierenden Entgiftungsorganen. Bis ins 19. Jahrhundert hatte die Säftelehre absolute Gültigkeit. Bei Anhängern der Humorallehre gilt sie bis heute als Grundlage des Heilens. Die Ausleitung von Giftstoffen hat also eine lange Tradition.

Kann der Körper diese Entgiftungsfunktion nicht selbst übernehmen?

Durchaus, sofern die Entgiftungsorgane nicht zu sehr geschwächt sind, z. B. durch Infektionen oder Alterungsprozesse. Die Entgiftung erfolgt vor allem an den Grenzflächen des Körpers und ruft über die Ableitung der Toxine häufig Krankheitssymptome (z. B. Ekzeme, Blasen) hervor.

Im Sinne der Humoralmedizin sind Schwitzen, Erbrechen, Durchfall, Entzündungen, Fieber, Eiterbildung oder Ekzeme drastische Versuche des Körpers sich von Toxinen zu befreien. Der größte Fehler, den man machen kann, ist es, diese Reaktionen zu unterdrücken. Meist sind die Folgen schlimmer als die Ausgangssymptomatik. Häufig ist die Schulmedizin mit ihren aus der Sicht der

Naturheilkunde stark wirkenden Arzneimitteln daran beteiligt. Hier muss man mit entsprechenden Entgiftungstherapien gegensteuern.

„Wenn die Natur irgendwo im Körper einen Schmerz erzeugt, so will sie dort schädliche Stoffe anhäufen und ausleeren.“

(Paracelsus)

Welche Organe oder physiologischen Vorgänge sollte man während einer Entgiftung besonders beachten?

Durch die Entgiftungsverfahren, die man der Natur einfach abgeschaut hat, unterstützt man die Selbstregulationsmechanismen. Die Ableitung der Toxine von innen nach außen, also von den edlen zu den unedlen Organen, ist der Grundgedanke der Humoralmedizin. Besonders „edel“ sind die inneren Organe, vor allem Gehirn, Leber, Pankreas, Lunge, Niere und Herz. „Unedel“ sind dagegen Schleimhaut und Haut, also die Grenzflächen des Körpers. Besonders dort entstehen durch Umweltgifte zahlreiche chronische Krankheiten, z. B. Mykosen, Allergien oder Krebs, da die Giftstoffe dort nur abgelagert und nicht vollständig ausgeschieden wurden.

Es hat sich in der Praxis gezeigt, dass durch eine zusätzliche Anregung der körpereigenen Ausscheidungsvorgänge, besonders von Leber, Pankreas und Niere, die endogene Toxinausleitung effektiv unterstützt werden kann. Bewährt haben sich wechselnde Gaben der Präparate metaharonga®, metaheptachol® N und metasolidago® S (Anm. der Red.: Seit 01.02.2014 metasolitharis).



Bewährt hat sich die Drainage über drei Etagen: Leber, Pankreas und Harntrakt.

Welche Stoffe oder Verfahren verwendet man zum Entgiften?

Traditionell nutzt man Heilpflanzen, wie Laxanzien als Abführmittel, Purgativa als Brechmittel, Diaphoretika als schweißtreibende Mittel, Emmenagoga, um die Menstruation zu fördern, Expektoranzien als Schleimlöser, Diuretika und Cholagoga, um Harn- bzw. Gallenfluss zu unterstützen. Resolvenzien (Auflöser) und Amara (Bittermittel) gelten als besonders wichtig, weil die Tendenz zur Dyskrasie gerade durch eine zu schwache Verdauung entsteht.

Woran erkennt man die Entgiftungseigenschaft einer Heilpflanze?

Natürlich beruht hier viel auf Erfahrung. In unserer Zeit misstraut man aber leider viel zu oft der Tradition, weil man glaubt, altes Wissen sei veraltet. Dabei bestätigen „wissenschaftliche“ Untersuchungen meistens die traditionellen Indikationsangaben.

Eine besonders faszinierende Methode der Heilmittelerkenntnis ist die Signaturenlehre, die von Paracelsus neu belebt wurde, in Wahrheit aber uralte ist. Darunter versteht man die Übertragung von Merkmalen einer Pflanze, z. B. Geruch, Farbe, Geschmack, Standort oder Struktur, auf eine mögliche Heilwirkung.

Typische Signaturen, die auf eine entgiftende Wirkung hindeuten, sind z. B. ein scharfer, bitterer und senfiger Geschmack. Nach chinesischer Auffassung stärken diese Geschmacksrichtungen die Aufnahme von Lebensenergie (Chi). Die aufgenommene Energie aus der Nahrung und aus der Atmung bilden zusammen die Abwehrenenergie (Wei), mit Sitz in den Organen Milz und Pankreas. Beispiele wären Bibernelle, Brunnenkresse, Enzian, Ingwer, Löwenzahn, Meisterwurz, Tausendgüldenkräut, Teufelsdreck (*Asa foetida*) oder Wegwarte.

Neben der Bitterkeit, sind Stacheln und Dornen weitere Entgiftungssignaturen; Beispiele wären Berberitze, Eleutherokokkus, Mariendistel, *Okoubaka*, Rose, Schlehe, Weißdorn.

Typisch ist auch die gelbe oder rote Farbe, die auf eine Anregung der Leber- und Vitalfunktionen hindeutet. Diesen Zusammenhang finden wir ebenso bestätigt bei Berberitze und Schöllkraut, wie beim Löwenzahn, der als Ruderalpflanze ein Universalheilmittel bei Stoffwechselliden durch Umweltgifte darstellt.

Die genannten Signaturen sind zudem typisch für Pflanzen, die man als Lebenselixiere verwendet.

Was versteht man denn unter einem „Lebenselixier“?

Paracelsus bezeichnete die Organe, die für die Aufbereitung und Verarbeitung der Nahrung zuständig sind, als „inneren Alchimisten“. Mit Lebenselixieren will man die Funktionen der „inneren Alchimie“, also des Stoffwechsels, und die Lebenskraft als solche stärken. Lebenselixiere sollen vor allem prophylaktisch wirken. Sie bestehen hauptsächlich aus verdauungsanregenden Kräutern mit Bitterstoffen (*Amarum verum*) und/oder ätherischen Ölen (*Amarum aromaticum*). Lebenselixiere regen die Magentätigkeit an und fördern den Appetit, verbessern aber auch die Leber- und Pankreastätigkeit, indem sie die Organe zur Säftebildung anregen. Indirekt sind sie also auch entgiftend. Zudem sind sie unentbehrliche Bestandteile von Rezepten zur Behandlung einer Dysbiose. Amara wirken umstimmend auf den Gesamtstoffwechsel und eignen sich daher auch zur Behandlung von Abwehrschwäche, Erschöpfung, Autoimmunleiden, Allergien und Hautkrankheiten.

Zu den wichtigsten Amara gehören: Artischocke, Benediktenkraut, Berberitze, Engelnur, Galgant, Gelber Enzian, Ingwer, Löwenzahn und Wermut.

Im Grunde ist ein Lebenselixier immer auch ein Leberelixier – in diesem Sinne hat z.B. das Bittermittel metamarianum B12 N vielen meiner Patienten wieder Lebensfreude geschenkt.

Gibt es auch mineralische Mittel zur Entgiftung?

Selbstverständlich. Mineralien sind besonders in der Behandlung chronischer Krankheiten unentbehrlich.

Potenzierten Schwefel verwendet man z.B. zu Beginn einer Behandlung chronischer Erkrankungen als Reaktionsmittel und am Ende einer Therapie akuter Erkrankungen, um durch die Ausscheidung von Resttoxinen Rezidiven vorzubeugen. Auch in der Nosodentherapie des Immunsystems sollte man auf Schwefel als Ergänzung nicht verzichten, da das „Sulfurische“ jeden Krankheitskeim verzehrt (Paracelsus), der durch Nosoden an die Oberfläche kommt; Schwefel ist deshalb wohl auch Bestandteil des Nosodenpräparates metabiarex® N Tropfen bzw. metabiarex® S Injektionslösung.

Neben der Anregung der physiologischen Entgiftungsmechanismen, kennt man Schwefel heute noch als wirkungsvolle Arznei zur Behandlung von Vergiftungen durch Schwermetalle. Eine ähnliche Wirkung haben schwefelhaltige Pflanzen, z. B. Bärlauch, Brunnenkresse, Knoblauch, Teufelsdreck (*Asa foetida*) oder Zwiebel.

Weniger bekannt ist die Gift bindende Wirkung von gerbstoffhaltigen Pflanzen wie Eiche, *Okoubaka*, Tormentill oder Walnuss. Geeignet sind auch manche Rosengewächse wie Odermennig. Während die „sulfurischen“ Stoffe Schwermetalle aus körpereigenen Depots mobilisieren, bilden Gerbstoffe mit ihnen unlösliche Verbindungen. Auf diese Weise kommt es im Darm nicht zu einer Rückresorption, die ansonsten eine Ausscheidung verhindern würde.

Welche Rolle spielt die Niere in der Entgiftung?

Entgiftungsrezepte sollten immer auch Diuretika beinhalten, um harnpflichtige Substanzen auszuscheiden, zu denen auch Schwermetalle zählen. Diuretika sind vor allem dann notwendig, wenn der Harn trübe, dunkel und stinkend ist („hochgestellt“). Eine Nierenentgiftung ist erforderlich bei Neigung zu Entzündungen der Harnorgane und bei Steinbildung, aber auch bei Rheuma, Gicht, Allergien, Hautleiden, chronischen Erschöpfungszuständen, Migräne und bei Intoxikationen durch Schwermetalle.

Diuretisch wirksam sind z. B. Birke, Goldrute, Hauhechel, Schachtelhalm und Wacholder. Grundsätzlich sollten Leber-Galle-Rezepte immer einige Nierenmittel enthalten und umgekehrt. Vor allem die Goldrute darf in keinem Entgiftungskonzept fehlen, da sie einerseits die Niere anregt ohne sie zu reizen und andererseits das Pfortadersystem der Leber entlastet. Als Fertigarzneimittel eignet sich besonders das Goldrutenpräparat metasolitharis.

Welche Effekte hat eine gelungene Entgiftungstherapie?

Zunächst gewinnt man einige Stunden Lebensqualität pro Tag zurück. Die vegetativen



Sulfur – Schwefel

Sulfur ist ein vor allem in Vulkankratern und in schwefelhaltigen Quellen vorkommendes Mineral. Für die Arzneimittel-Herstellung wird aus dem Schwefelmineral ein feines, gelbes Pulver, die sog. Schwefel-

blüte extrahiert. Potenziertes Schwefel ist das wichtigste Entgiftungsmittel der Homöopathie, eingesetzt als Reaktionsmittel zu Beginn einer Behandlung chronischer Erkrankungen und am Ende der Therapie akuter Leiden zur Ausleitung von Resttoxinen. Schwefel eignet sich auch zur Entgiftung bei Schwermetallintoxikation. *Sulfur* D200 ist Bestandteil der umstimmenden Nosodenkombinationspräparate **metabiarex® N** und **metabiarex® S**.



Berberis vulgaris – Berberitze, Sauerdorn

Die Berberitze zählt zu den Amara. Die Anwendung der Berberitzenwurzel als Kräftigungsmittel bei Erschöpfungszuständen, insbesondere nach kreislaufschädigenden Infektionskrankheiten, ist daher berechtigt.

Das als Hauptwirkstoff anzusehende Berberin wirkt vorwiegend auf den Gallenfluss, indem es die Leberzellen zu vermehrter Gallenabsonderung anregt. Da Berberis aber nicht nur über die Leber, sondern auch über die Nieren ausgeschieden wird und hier zu einer verstärkten Diurese führt, handelt es sich um ein hervorragendes Drainagemittel. Sowohl **metaheptachol® N** als auch **metamarianum B12 N** enthalten *Berberis vulgaris* in der Potenz D2.



Gentiana lutea – Gelber Enzian

Der – seit der Antike als Magenmittel gepriesene – Enzian gilt als Prototyp eines anregenden Bittermittels. Als typisches Amarum regt Enzian die Absonderung der Verdauungssäfte in Magen, Galle und Darm

an, fördert die Durchblutung der Magenschleimhaut und unterstützt die Funktion der Leber, Galle und Bauchspeicheldrüse. Enzian stärkt das Immunsystem und fördert die Bildung von Leukozyten. In der Homöopathie ist der Enzian vor allem bei Appetitlosigkeit nach Infekten und bei Schwächezuständen sowie in der Rekonvaleszenz nach akuten Erkrankungen indiziert. *Gentiana lutea* ist als Urtinktur in **metavirulent®** enthalten.



Vincetoxicum hirundinaria – Schwalbenwurz

Bereits im Mittelalter wurde bei Fieber und Vergiftungen die Schwalbenwurz empfohlen. Sie galt als universelles Gegengift, was auch der Name *Vincetoxi-*

cum (*vincere* = besiegen; *toxicon* = Gift) ausdrückt. *Vincetoxicum* unterstützt durch seinen antiviralen Charakter die Ausleitung von Virus-Toxinen und wird deshalb vorzugsweise zur Behandlung von langwierigen Virusinfekten, nach Impfungen und bei Reaktionsstarren des Immunsystems als Folge von abgelaufenen Infekten eingesetzt. **metabiarex® N** Tropfen enthält *Vincetoxicum* in der Potenz D3 und **metabiarex® S** Injektionslösung in der D4.



Solidago virgaurea – Echte Goldrute

In der modernen Naturheilkunde gilt die Goldrute als eines der besten organspezifischen Nierenmittel. Rademacher entdeckte letztes Jahrhundert die heilende Wirkung von *Solidago* auf das Nierenparen-

chym. Die Goldrute ist heute neben ihrer wundheilenden und antioxidativen Wirkung vor allem als entzündungshemmendes Diuretikum bekannt. Sie wirkt entwässernd, nierenanregend, entzündungshemmend und harntreibend ohne die Niere zu reizen. Weil die ausscheidende Wirkung harnpflichtiger Toxine gefördert wird, sollte die Goldrute in keinem Entgiftungskonzept fehlen. Sie ist in der Potenz D4 in dem Nierenfunktionsmittel **metasolitharis** enthalten.



Okoubaka Aubrevillei – Urwaldbaum

Die Rinde des Urwaldbaumes *Okoubaka Aubrevillei* ist bei den verschiedensten Verdauungsstörungen, Diätfehlern und Intoxikationen angezeigt, besonders wenn der Verdacht besteht, dass eine Speise leicht

verdorben war. Versuche mit *Okoubaka* in der 1. bis 4. Dezimalpotenz zeigten gute Wirkungen bei alimentären Intoxikationen (verdorbene Speisen und Insektizide) sowie resttoxischen Zuständen nach Infektions- und Kinderkrankheiten. Die Bauchspeicheldrüse nimmt einen Spitzenplatz als „Toxinsammler“ ein und sollte daher während einer Entgiftung durch okoubakahaltige Pankreaspräparate wie **metaharonga®** unterstützt werden.



Chelidonium majus – Schöllkraut

In der Phytotherapie wie auch in der Homöopathie ist Schöllkraut ein Kardinalmittel bei Gallenerkrankungen und Leberfunktionsstörungen. Es gehört zur Familie der Mohn-gewächse und enthält zahlreiche Alkaloide,

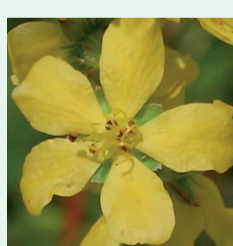
Bitterstoffe und Flavone. Ähnlich wie die Alkaloide des Schlafmohns wirkt das Schöllkrautalkaloid Chelidonin über das Zentralnervensystem beruhigend und krampflösend. Die direkte Interaktion mit der glatten Muskulatur der Gallenwege und des Magen-Darm-Traktes ist bei Chelidonin Ursache für die spasmolytische Wirkung. Das Alkaloid Berberin fördert die Gallensekretion. *Chelidonium* ist in den Lebertherapeutika **metaheptachol® N** und **metamarianum B12 N** enthalten.



Asa foetida – Stinkasant, Teufelsdreck

Der Name *Asa foetida* ist aus *Asa* (Harz) und *foetidus* (stinkend) zusammengesetzt. Er beschreibt die hervorstechendste Eigenschaft dieser Pflanze. Die auch als Stinkasant und Teufelsdreck bezeichnete Pflanze

stammt aus Asien und zählt zu den schwefelhaltigen Pflanzen, die, ähnlich dem potenzierten Schwefel, die körpereigenen Entgiftungsfunktionen anregen und Schwermetalle in den Depots mobilisieren. Toxische Metalle reichern sich bevorzugt in Drüsen wie der Bauchspeicheldrüse an und belasten deren Stoffwechsel. *Asa foetida* ist in der Potenz D3 in dem Pankreas- und Drainagemittel **metaharonga®** enthalten.



Agrimonia eupatoria – Odermennig

Agrimonia eupatoria, auch Odermennig oder Leberklette genannt, gehört neben Eiche, *Okoubaka* und Walnuss zu den Gerbstoffdrogen. Aufgrund des hohen Gerbstoffgehaltes können diese Pflanzen

mit den aus den körpereigenen Depots transportierten Schwermetallen unlösliche Verbindungen eingehen. Die Toxine werden dem entero-hepatischen Kreislauf entzogen und über den Darm ausgeschieden. Wegen seiner stimulierenden Wirkung auf Leber und Galle ist der Odermennig Bestandteil des Lebertherapeutikums **metamarianum B12 N**. Wie die meisten Rosengewächse zählt der Odermennig zu den entzündungswidrigen Wundheilpflanzen.



Silybum marianum – Mariendistel

Die Mariendistel gilt als die Kardinalheilpflanze für die Leber. Sie ist zur Prophylaxe und Therapie toxischer Leberschäden, bei Leberfunktionsstörungen, bei chronisch-degenerativen Lebererkrankungen

und hepatogenen Erschöpfungszuständen indiziert. Sie besitzt eine entzündungshemmende Wirkung und ist ein sogenannter „Zell-Stabilisator“, der die Hepatozyten gegen Toxine schützt und die Neubildung von Leber-Zellen fördert. Dementsprechend wird die Toxinbelastung von Leber und Lymphe durch die Mariendistel herabgesetzt. *Silybum marianum* ist Bestandteil der Leberfunktionsmittel **metamarianum B12 N** und **metaheptachol® N**.

| Präparat | Zielorgane | Indikationen |
|---|---------------------------------|---|
| metakavernit | Nervensystem | Folgen elektromagnetischer Felder, endogener Toxine (spez. Leber), Angst- und Unruhezustände, Schlafstörungen |
| metabiarex ^{N/S} metavirulent ^S | Immunsystem Lymph | Impftoxine, Immuntoxine, Status nach Unterdrückung (spez. Cortison), Infektanfälligkeit, Rezidivierende Infekte; allgemein zur Umstimmungstherapie |
| metaharonga ^S | Pankreas | Rauschmittelabusus, Insektizid / Pestizid-Intoxikation, Dysbiose, Darmmykose, Diabetes, Allergien und Unverträglichkeiten von Nahrungsmitteln |
| metahepat metaheptachol ^N metamarianum B12 N | Leber-Galle Leber-Galle-Darm | Autointoxikation, allgemein zur Entlastung des Leberstoffwechsels bei Intoxikationen, Status nach Allopathika (spez. Hormonsubstitution) und Anästhetika, Immuntoxine, Rauschmittelabusus, Dyskrasie, Leber-Galle-Leiden (Entzündung, Steine), Adjuvans bei diversen Hautleiden, Melancholie, Schlafstörungen, Migräne, Zinntherapie zur Stärkung der Formprozesse bei venöser Stase, Zysten und Myom |
| metasolitharis | Harnorgane | allgemein zur Ausscheidung harnpflichtiger Substanzen, Harnveränderungen, Entzündungen der Harnorgane |

Funktionen, vor allem Schlaf, Appetit und Sexualität, sind deutlich verbessert. Entgiftung ist durchaus mit einem Jungbrunnen vergleichbar.

Eine erfolgreiche Entgiftung kann allerdings kurzfristig zu Veränderungen der Ausscheidungen führen, beispielsweise brennender Urin, starker Geruch der Absonderungen oder flüchtige Ausschläge. Der typische Effekt einer gelungenen Entgiftung ist aber immer die gute Stimmung, auch wenn manchmal gleichzeitig lästige Symptome auftreten, wobei sich die Grunderkrankung auf jeden Fall verbessern sollte.

Kommt es zu extremen Erstreaktionen, ist eine Verminderung der Therapie-Intensität oder eine Reduzierung der Dosis verwendeter Mittel notwendig. Sofern erträglich, sollte man aber nicht gleich die Therapie abbrechen. Nach einigen Tagen sollten sich die Symptome bessern und man kann dann die Intensität wieder etwas steigern.

Wie oft sollte man eine solche Therapie wiederholen?

Wenn nichts dagegen spricht, hat sich folgendes Schema bewährt: 7 Wochen Therapie – 2 Wochen Pause – 7 Wochen Therapie – 2 Wochen Pause – 7 Wochen Therapie.

Nach der Entfernung von Zahnamalgam sollte man mindestens über drei Monate konsequent und ohne Pause entgiften, oft sogar länger. Ansonsten dauert eine Entgiftungstherapie eigentlich immer bis zum gewünschten Therapieziel an.

Es hat sich bewährt, dabei auf den Mondstand zu achten: Bei abnehmendem Mond regt man am besten die Ausscheidung von Giftstoffen an, während sich der zunehmende Mond sehr gut für eine Substitutions-therapie, z. B. von Mineralstoffen, eignet.

Ist eine Krankheit noch nicht in einem sehr fortgeschrittenen Stadium, genügt es meistens, die Entgiftungsorgane zu regenerieren und die Ausscheidungsvorgänge zu fördern. Kommt es aber zu einer Dyskrasie, ist diese oft nur noch schwer zu therapieren.

Es ist daher unbedingt ratsam, bereits im Vorfeld tätig zu werden, zum Beispiel in Form einer regelmäßigen Entgiftungskur über jeweils sieben Wochen im Frühjahr und im Herbst, wie sie die Volksmedizin seit jeher kennt.

Herr Rippe, vielen Dank für das informative Gespräch.



Dr. med. Ricarda Fackler

Geboren 1973 | 1992–1999 Medizin-Studium in Göttingen | 1998–1999 Stipendium der DFG „Neuronale Netzwerke und Neuronale Plastizität“ | 2001 Promotion auf dem Gebiet der Neuroanatomie | September 2001 Vollapprobation | Assistenzzeit in der Universitätsklinik in Freiburg | seit 2001 im elterlichen Unternehmen tätig | Aktives Mitglied der Arbeitsgruppe „Homöopathie und Anthroposophie“ des Bundesverband der Arzneimittelhersteller (BAH) | Seit 2007 Übernahme der Geschäftsführung der meta Fackler Arzneimittel GmbH.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Erschöpfung und Abgespanntheit, Nachlassen der Konzentrations- und Leistungsfähigkeit sowie vermehrte Infektanfälligkeit sind die ersten Anzeichen dafür, dass unsere physiologischen Körperfunktionen überlastet sind. Die Entgiftungsventile Darm, Nieren und Haut sind nicht mehr in der Lage, den nötigen Ausgleich zu schaffen. Es kommt zur Einlagerung von Toxinen im Bindegewebe und einer damit verbundenen Schwächung der betroffenen Organsysteme. Ein Circulus-vitiosus bildet sich aus. Nach Ansicht vieler bedeutender Therapeuten, wie z. B. Pfarrer Kneipp, ist die Vergiftung des Körpers die primäre Ursache für die Entstehung von Krankheiten. Die Beseitigung der Dyskrasie ist demnach eine Grundvoraussetzung, um wieder gesund zu werden. Durch die Ausleitung kommt es in der Regel nicht nur zu einer schnelleren Ausheilung, es werden auch die Erstreaktionen nach Einnahme von Nosoden und/oder Hochpotenzen deutlich gemildert. Daher sollten entgiftende und ausleitende Verfahren grundsätzlich Bestandteil jeder homöopathischen Therapie sein.

Ihre Ricarda Fackler

metakavernit Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Argentum nitricum Dil. D5 3,0 g, Mandragora e rad. sicc. Dil. D6 1,0 g, Piper methysticum e rad. sicc. Dil. D6 1,0 g, Sumbulus moschatus e rad. sicc. Dil. D4 1,0 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Inhaltsstoffe, Kinder unter 12 Jahren. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Enthält 42,4 Vol.-% Alkohol. **Stand:** 09/23.

metabiarex^N Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Acidum formicicum Dil. D2 0,5 g, Echinacea purpurea Dil. D6 0,5 g, Medorrhinum-Nosode Dil. D30 0,1 g, Pyrogenium-Nosode Dil. D15 0,2 g, Sulfur Dil. D200 0,1 g, Tabacum Dil. D6 0,2 g, Tuberculinum-pristinum-Nosode Dil. D30 0,1 g, Vaccinium-Nosode Dil. D30 0,1 g, Vincetoxicum Dil. D3 0,5 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Acidum formicicum oder einen anderen Inhaltsstoff. **Nebenwirkungen:** möglich: allergische Reaktionen auf Acidum formicicum. Enthält 14 Vol.-% Alkohol. **Stand:** 09/23.

metabiarex^S Injektionslösung. **Zusammensetzung:** 1 Ampulle (2 ml) enthält folgende Wirkstoffe: Acidum formicicum Dil. D4 100 mg, Echinacea purpurea Dil. D6 200 mg, Medorrhinum-Nosode Dil. D30 20 mg, Pyrogenium-Nosode Dil. D15 40 mg, Sulfur Dil. D200 20 mg, Tabacum Dil. D6 40 mg, Tuberculinum-pristinum-Nosode Dil. D30 20 mg, Vaccinium-Nosode Dil. D30 20 mg, Vincetoxicum Dil. D4 100 mg. Sonstiger Bestandteil: Isotonische Natriumchloridlösung. **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Acidum formicicum oder einen anderen Inhaltsstoff. **Nebenwirkungen:** möglich: allergische Reaktionen auf Acidum formicicum. **Stand:** 09/23.

metavirulent^S Mischung. Homöopathisches Arzneimittel bei Erkältungskrankheiten. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Acidum L(+)-lacticum Dil. D15 0,3 g, Aconitum napellus Dil. D4 0,2 g, Ferrum phosphoricum Dil. D8 5,0 g, Gelsemium sempervirens Dil. D4 0,3 g, Influenzinum-Nosode Dil. D30 1,0 g, Luffa operculata Dil. D12 1,0 g, Veratrum album Dil. D4 2,0 g, Gentiana lutea Dil. D2 0,2 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: grippale Infekte. Hinweis: Bei Fieber, das länger als 3 Tage anhält oder über 39 °C ansteigt, sollte ein Arzt aufgesucht werden. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Inhaltsstoffe. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Enthält 37 Vol.-% Alkohol. **Stand:** 09/23.

metaharonga^S Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Asa foetida Dil. D3 0,2 g, Eichhornia Dil. D2 3,0 g, Haronga Dil. D2 0,2 g, Nux vomica Dil. D4 2,0 g, Okoubaka Dil. D2 2,0 g, Szygium jambolanum Dil. D1 1 g, Taraxacum Dil. D1 0,2 g. Sonstiger Bestandteil: gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Akute Pankreatitis, Allergie gegen Taraxacum officinale oder andere Korbblütler. **Nebenwirkungen:** möglich: Photosensibilisierung besonders bei hellhäutigen Personen. Enthält 51,5 Vol.-% Alkohol. **Stand:** 09/23.

metahepat Injektionslösung. Homöopathisches Arzneimittel bei Erkrankungen der Verdauungsorgane. **Zusammensetzung:** 1 Ampulle (2 ml) enthält folgende Wirkstoffe: Berberis vulgaris Dil. D3 200 mg, Carduus marianus Dil. D3 200 mg, Chelidonium Dil. D3 200 mg, Fel tauri depuratum Dil. D3 100 mg, Flor de piedra Dil. D3 100 mg, Phosphorus Dil. D12 100 mg, Picrasma excelsa, Quassia amara Dil. D4 200 mg, Stannum metallicum Dil. D12 100 mg. Sonstiger Bestandteil: Isotonische Natriumchloridlösung. **Anwendungsgebiete:** Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: Chronische Störungen des Leber-Galle-Systems mit Verdauungsschwäche. Hinweis: Bei anhaltenden, unklaren oder neu auftretenden Oberbauchbeschwerden sowie bei Gallensteinleiden, bei Verschluss der Gallenwege und bei Gelbsucht sollte ein Arzt aufgesucht werden. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Korbblütler (Carduus marianus) oder einen anderen Inhaltsstoff. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. **Stand:** 09/23.

metaheptachol^N Mischung. Homöopathisches Arzneimittel bei Erkrankungen von Leber und Galle. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Berberis Dil. D2 1,0 g, Carduus marianus Dil. D3 200 mg, Chelidonium Dil. D6 1,0 g, Flor de piedra Dil. D6 0,3 g, Picrasma excelsa, Quassia amara Dil. D2 1,0 g, Stannum metallicum Dil. D8 0,5 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: Chronische Störungen des Leber-Galle-Systems. Hinweis: Bei anhaltenden, unklaren oder neu auftretenden Oberbauchbeschwerden sowie bei Gallensteinleiden und bei Gelbsucht sollte ein Arzt aufgesucht werden. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Korbblütler (Carduus marianus) oder einen anderen Inhaltsstoff. **Nebenwirkungen:** Kann leicht abführend wirken (Carduus marianus). Enthält 34 Vol.-% Alkohol. **Stand:** 09/23.

metamarianum B12 N Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Absinthium Dil. D1 0,2 g, Agrimonia eupatoria ex herba rec. Dil. D2 0,5 g, Berberis Dil. D2 1,0 g, Carduus marianus Dil. D3 200 mg, Chelidonium Dil. D6 1,0 g, Cyanocobalaminum Dil. D3 0,02 g, Flor de piedra Dil. D6 0,3 g, Magnesium sulfuricum Dil. D2 3,0 g, Quassia amara Dil. D2 1,0 g, Stannum metallicum Dil. D8 0,5 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Silybum marianum, Artemisia absinthium oder andere Korbblütler. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Enthält 32,5 Vol.-% Alkohol. **Stand:** 09/23.

metasolitharis Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Anguilla anguilla e sero rec. Dil. D6 1,5 g, Lespedeza capitata ex herba rec. Dil. D4 0,5 g, Lytta vesicatoria Dil. D6 0,5 g, Ononis spinosa Dil. D4 0,5 g, Solidago virgaurea Dil. D4 0,5 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen tierisches Eiweiß, Solidago virgaurea, andere Korbblütler oder einen anderen Inhaltsstoff. **Nebenwirkungen:** Bei Allergie gegen Korbblütler (Solidago virgaurea) können z. B. Juckreiz, Hautausschlag, Schwellung der Schleimhäute im Mund- und Rachenraum oder gastrointestinale Beschwerden auftreten. Enthält 22,8 Vol.-% Alkohol. **Stand:** 09/23.

meta Fackler Arzneimittel GmbH, Philipp-Reis-Straße 3, D-31832 Springe, Telefon: 05041 9440-10, Telefax: 05041 9440-49, E-Mail: kontakt@metafackler.de, www.metafackler.de

Jetzt online registrieren und Vorteile sichern!



Besuchen Sie uns online im Internet auf metafackler.de und nutzen Sie u. a. den unverbindlichen E-Mail-Versand unseres [meta-Newsletters](#) – immer am Puls der Zeit, mit Infos rund um die meta-Präparate und zu allgemeinen Gesundheitsthemen.

IMPRESSUM

meta Fackler Arzneimittel GmbH
Philipp-Reis-Straße 3, D-31832 Springe/Deister
Telefon: +49(0)5041 9440-0
Fax: +49(0)5041 9440-49
E-Mail: kontakt@metafackler.de
Internet: <http://www.metafackler.de>

Redaktion: Dr. med. Ricarda Fackler

Layout: pharma contact GmbH, Wennigsen

Fotos (außer Pflanzen): meta Fackler Arzneimittel GmbH und von Privat

Druck: Unger & Pauselius Ihre Drucker GmbH, Hameln.

Nachdruck (auch auszugsweise) auf Anfrage

©2024 meta im Dialog